

GLASENAPP-STIFTUNG  
BAND 48,1

VERÖFFENTLICHUNGEN  
DER HELMUTH VON GLASENAPP-STIFTUNG

Herausgegeben von Oskar von Hinüber  
in Verbindung mit Heidrun Brückner, Harry Falk,  
Hans Harder, Walter Slaje,

Band 48,1

JULIUS JOLLY  
KLEINE SCHRIFTEN

2012

HARRASSOWITZ VERLAG · WIESBADEN

JULIUS JOLLY

# KLEINE SCHRIFTEN

TEIL 1

HERAUSGEGEBEN VON  
HEIDRUN BRÜCKNER UND INGO STRAUCH

NACH VORARBEITEN VON  
ALBRECHT WEZLER

2012

HARRASSOWITZ VERLAG · WIESBADEN

GLASENAPP-STIFTUNG  
BAND 48,2

VERÖFFENTLICHUNGEN  
DER HELMUTH VON GLASENAPP-STIFTUNG

Herausgegeben von Oskar von Hinüber  
in Verbindung mit Heidrun Brückner, Harry Falk,  
Hans Harder, Walter Slaje

Band 48,2

JULIUS JOLLY  
KLEINE SCHRIFTEN

2012

HARRASSOWITZ VERLAG · WIESBADEN

JULIUS JOLLY

# KLEINE SCHRIFTEN

TEIL 2

HERAUSGEGEBEN VON  
HEIDRUN BRÜCKNER UND INGO STRAUCH

NACH VORARBEITEN VON  
ALBRECHT WEZLER

2012

HARRASSOWITZ VERLAG · WIESBADEN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen  
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet  
über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek  
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche  
Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the internet  
at <http://dnb.dnb.de>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter  
<http://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2012

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne  
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere  
für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und  
für die Einspeicherung in elektronische Systeme.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Druck und Verarbeitung: Memminger MedienCentrum AG

Printed in Germany

ISSN 1869-2141

ISBN 978-3-447-06817-8

## Inhalt

|   |        |
|---|--------|
| Vorwort der Herausgeber .....                       | IX     |
| Abkürzungen.....                                    | XIII   |
| Vollständiges Schriftenverzeichnis .....            | XV     |
| Verzeichnis der hier nachgedruckten Schriften ..... | XLV    |
| <br>  |        |
| Kleine Schriften .....                              | 1-1357 |
| <br>  |        |
| Wortverzeichnis .....                               | 1358   |
| Stellenverzeichnis .....                            | 1360   |
| Sachverzeichnis.....                                | 1364   |
| Verzeichnis der Namen und Autoren .....             | 1373   |
| Textverzeichnis .....                               | 1376   |

## Vorwort der Herausgeber

Obleich wir Julius Jolly (1849-1932) gleich mehrere indienkundliche Standardwerke verdanken, durch die er dem Fach zum Teil neue Gebiete erschloß und er in Lehre und Forschung über sechzig Jahre lang an der Universität Würzburg aktiv war, fehlt bislang eine angemessene Würdigung seines Lebens und Werks ebenso wie der einfache Zugang zu seinen zahlreichen Aufsätzen auf den Gebieten des indischen Rechts, der indischen Medizin sowie der indischen Politik und Staatslehre. Jollys Interesse galt spätestens seit der Wahrnehmung einer Gastprofessur für Hindu-Recht 1882/83 in Kalkutta auch Entwicklungen im zeitgenössischen Indien. So verweist er in seinen Arbeiten immer wieder auf Rechtsfälle aus der Praxis und auf britische Gesetzgebung. Sein besonderes Augenmerk galt ferner der rechtlichen Stellung der indischen Frauen in Geschichte und Gegenwart sowie Fragen des Familienverständnisses, z.B. im Zusammenhang mit der Adoption. Insbesondere in seinen Arbeiten zum britischen Census of India klingt wiederholt Kritik an der Methodik der Volkszählungsberichte sowie allgemein an der britischen Kolonialpolitik durch. Über seinen Indienaufenthalt publizierte er eine ausführliche Reisebeschreibung.

Julius Jolly, geboren in Heidelberg und aufgewachsen in München, studierte ab dem Wintersemester 1867/68 Sprachwissenschaft, Sanskrit und Iranistik in München, Berlin und Leipzig und verbrachte bei einem Engländeraufenthalt auch einige Zeit an den Universitäten Oxford und Cambridge. Promoviert wurde Jolly 1871 in München mit einer Arbeit über „Die Moduslehre in den altiranischen Dialekten“. Zusammen mit einer weiteren Abhandlung, „Ein Kapitel vergleichender Syntax“, legte er sie 1872 als Habilitationsschrift an der Universität Würzburg vor. Er wird zum Privatdozenten für „Arische Philologie und vergleichende Sprachwissenschaft“ ernannt und nimmt zum Wintersemester 1872/73 seine Lehrtätigkeit in Würzburg auf, wo es seit dem Weggang von Othmar Frank, der dort von 1821 bis 1826 Sanskrit lehrte, keine eigene Stelle für Sanskrit mehr gegeben hatte. Zum 1.1.1877 wurde Jolly zum Extraordinarius

für „Vergleichende Sprachwissenschaft und Sanskrit“ ernannt, zum 1.9.1886 zum ordentlichen Professor für „Sanskrit und Vergleichende Sprachwissenschaft“. Nach seiner Emeritierung (1.10.1920) lehrte er noch bis 1928 Sanskrit an der Universität Würzburg.

Galt Jollys Interesse und Publikationstätigkeit in seiner Zeit als Privatdozent noch überwiegend der Sprachwissenschaft, so tritt seit 1876 die altindische Rechtsliteratur und die indische Rechtsgeschichte in den Vordergrund, beginnend mit einem langen Aufsatz „Über die rechtliche Stellung der Frauen bei den alten Indern“ und seiner im gleichen Jahr erschienenen Übersetzung der Nāradaśmṛti. Jollys Korrespondenz zeigt, daß sein Interesse daran schon länger bestand. 1875 hielt er sich mehrere Monate in London auf, um Manuskripte von Rechtstexten zu benutzen, und reiste in den folgenden Jahren immer wieder dorthin. Der Aufsatz von 1876 dokumentiert bereits Jollys breiten Überblick über die Rechtsliteratur und die für ihn typische knappe und sachliche Darstellungsweise. Er erwarb sich auf diesem Gebiet so rasch einen hervorragenden Ruf, daß er bereits 1881 eine Einladung nach Kalkutta erhielt, um dort im Winter 1882/83 als „Tagore Professor of Law“ eine Reihe von zwölf Vorlesungen zu halten, die er 1885 unter dem Titel „Outlines of a History of Hindu Law“ publizierte. In Kalkutta war 1881 auch seine Ausgabe der Viṣṇuśmṛti mit Auszügen aus dem Kommentar Nanda Paṇḍitas erschienen, der er 1885 eine Edition von Auszügen aus sechs Kommentaren der Manusmṛti sowie eine Ausgabe der Nāradaśmṛti folgen ließ. Für die Sacred Books of the East übersetzte er The Minor Law Books ins Englische. Seine Arbeiten auf diesem Gebiet gipfelten in dem 1896 im „Grundriß der indo-arischen Philologie und Altertumskunde“ publizierten Band Recht und Sitte, dessen 1928 erschienene überarbeitete englische Fassung er noch selbst mit betreute.

Neben seinem engen Fachkollegen und Freund Georg Bühler (1837-1898), den er nach dessen tragischem Unfalltod 1899 in einem weiteren Grundriß-Band würdigte, galt Jolly als die größte Autorität für indische Rechtsliteratur bzw. „Hindu Law“ in Europa.

Zwar sollte er diesem Arbeitsschwerpunkt weiterhin treu bleiben, entwickelte daneben aber in den 1890er Jahren auch zunehmend Interesse an der indischen Medizin, über die er 1901 gleichfalls einen Band im „Grundriß der indo-arischen Philologie und Altertumskunde“ vorlegte. Noch nahezu hundert Jahre später heißt es in einem Werk zur Geschichte der indischen Medizin „J. Jolly's *Medicine surveys the medical literature concisely... and gives a still valuable summary of medical theory and practice*. C.G. Kashikar, who translated J. Jolly's work into English (1951; second, revised edition 1977), provided it with supplementary notes, but after him no other author incorporated newly acquired knowledge in the existing survey or in a new publication.“ (G. Jan Meulenbeld, *A History of Indian Medical Literature*, Vol. I A, Groningen 1999, S. 2). Vor allem seiner Arbeit über indische Medizin verdankt Jolly auch die 1901 erfolgte Verleihung der medizinischen Ehrendoktorwürde durch die Universität Göttingen. Die philosophische Ehrendoktorwürde erhielt er 1908 von der Universität Oxford. Der Universität Würzburg diente Jolly mehrfach als Dekan und einmal als Rektor (1909/10).

Neben dem Recht und der Medizin wandte sich Jolly noch einem weiteren Themenfeld zu, dem Arthaśāstra, das er 1923-24 gemeinsam mit Richard Schmidt auch neu edierte. Diesem Gebiet der Politik und der Staatslehre sind zwischen 1909 und 1929 zahlreiche Aufsätze gewidmet. 1929, in seinem 80. Lebensjahr, beendet Julius Jolly seine Publikationstätigkeit. Er stirbt im April 1932, dem Jahr, in dessen Verlauf er sein 60. Doktorjubiläum hätte begehen können.

Die vorliegende Auswahl kleiner Schriften macht die zahlreichen unselbständigen indologischen Arbeiten Jollys erstmals nahezu vollständig zugänglich. Lediglich im Bereich seiner sprachwissenschaftlichen Beiträge, die sich häufig auf nicht-indologische Themen beziehen, wurden größere Lücken zugelassen. Die Initiative zur Herausgabe der Kleinen Schriften Julius Jollys geht auf Albrecht Wezler, Hamburg, zurück, der bereits vor Jahren wichtige Vorarbeiten für die Publikation wie die Anfertigung von Mikrofilmen der Artikel veranlaßt hatte, diese aber nicht zuende führen konnte. Als im Jahre 2010 eine entsprechende Anfrage an sie herangetragen wurde,

erklärte sich Heidrun Brückner, auch als Inhaberin des Würzburger Lehrstuhls für Indologie und damit als späte Nachfolgerin Jollys, ohne Zögern und mit großer Freude bereit, die Publikation der Kleinen Schriften Julius Jollys zu übernehmen. Ingo Strauch, der 2011 den Würzburger Lehrstuhl vertrat, sicherte spontan seine Mitarbeit zu.

Die Herausgeber möchten an dieser Stelle ganz besonders Herrn Sebastian Stinzing danken, der die noch unter Albrecht Wezler angefertigten Mikrofilme in mühevoller Handarbeit digitalisierte und nicht brauchbare Seiten neu aus den Originalpublikationen scannte, die Bilddateien bearbeitete und die Druckvorlage im Programm Adobe Indesign anfertigte. Herr Stinzing leistete auch wertvolle Hilfe bei der Erstellung der Indices. Unser Dank gilt darüber hinaus auch allen anderen Mitarbeitern und Hilfskräften des Lehrstuhls für Indologie der Universität Würzburg, darunter insbesondere Frau Anette Reiter, die verschiedene Arbeiten im Rahmen der Publikationsvorbereitung übernahmen und uns in jeder Hinsicht unterstützten.

Insbesondere danken wir der Helmuth von Glasenapp-Stiftung für die bereitwillige Aufnahme der beiden umfangreichen Bände in die Reihe der „Kleinen Schriften“ und die damit verbundene Finanzierung der Publikation. Dem Harrassowitz-Verlag und seinen Mitarbeitern gebührt unser Dank für die gewohnt kompetente und freundliche verlegerische Betreuung.

Würzburg und Berlin, im Mai 2012

Heidrun Brückner

Ingo Strauch